



ZISTERZIENSER
STIFT ZWETTL
1138

Laudato si'

Zeitschrift der Zisterzienser von Zwettl

Nr. 4: Okt. - Dez. 2025



Glaube

ab Seite 4

Pfarre

ab Seite 14

*Monastische
Kräuterkunde*

ab Seite 15

*Bildungshaus
Laudato si'*

ab Seite 20

*Stift und
Konvent*

ab Seite 30



Vorwort



Johannes Maria Szypulski OCist

GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER DER LAUDATO SI! WERTE FREUNDE DES STIFTES ZWETTL! LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER IM HERRN!

Der Selige Carlo Acutis sollte heuer am Barmherzigkeitssonntag, den 27. April 2025 heilig gesprochen werden. Leider ist Papst Franziskus am Ostermontag ins Haus des Vaters gegangen. Daher wurde die Heiligsprechung auf den 7. September 2025 verschoben.

Wer war Carlo Acutis?

Einer, der schon als Kind eine außergewöhnliche Liebe zum Eucharistischen Jesus entwickelt hat. Schon als Kind hatte er diese Sehnsucht, mit Jesus zu sprechen. Bei der Seligsprechung wurde er von Papst Franziskus als Cyber-Apostel genannt, weil er großes Interesse hatte, die Eucharistischen Wunder beginnend mit Lanciano bis zum heutigen Tag zu dokumentieren. Diese Präsentation hat er in die ganze Welt gesandt, um die Menschen aufmerksam zu machen, dass Jesus in der Eucharistie ständig präsent ist.

Er lebte nur 15 Jahre (1991-2006), genau am 12. Oktober 2006 ist er an einer schweren Leukämie gestorben. Papst Franziskus hat ihn am 10.10.2020 selig gesprochen.

Wie stehen wir zur Eucharistie?

Oft sage ich bei den Predigten: „Wenn wir die Eucharistie so wie Carlo Acutis verstehen könnten, hätten wir an den Sonntagen kaum freie Plätze in den Kirchen. Ist das richtig?“

Der kleine Carlo Acutis war ein Missionar für die eigene Familie. Wie die Mutter selbst sagt, war sie nicht tief im Glauben, aber durch ihren Sohn hat sie den Glauben gefunden. Weiters sagt sie: „Carlo hatte immer das Gefühl, dass er keine Zeit verschwenden durfte, deshalb hat er sich selbst auferlegt, höchstens eine Stunde pro Woche auf seiner Playstation zu spielen.“

Jetzt denke ich an unsere Situation. Wieviele Stunden und Tage verbringen unsere Kinder und Jugendlichen bei der Playstation und beim

Handyspielen? Da werden schulische Aufgaben vernachlässigt, die Dinge, die man zuhause in der Familie erledigen sollte, werden nicht wahrgenommen.

Am Computer hatte er richtig Talent. Seine Freunde bezeichnen ihn heute sogar als kleines Informatik-Genie. Seine Fähigkeiten verwendete er, um eine Online-Datenbank für Eucharistische Wunder auf der ganzen Welt anzulegen. Dafür reiste er auch mit seinen Eltern über drei Jahre zu den verschiedenen Orten, sammelte Informationen und machte Fotos, bis er mit 14 Jahren seine eigene Ausstellung veröffentlichte. Die Sammlung mit 146 Schautafeln ist mittlerweile auf der ganzen Welt bekannt. Carlo wollte mit dieser Ausstellung den Menschen zeigen, wie lebendig Jesus in der Eucharistie ist.

Carlo Acutis wurde in London geboren. Seine Eltern waren beruflich an einem Außenposten, dann kam die Familie wieder zurück nach Mailand. Obwohl die Eltern nicht gläubig waren, hat sie der kleine Carlo immer in die Kirchen mit hineingenommen. Oft bat er seine Mutter, wenn sie an einer Kirche vorbeikamen: „Mama, lass uns doch reingehen, um Jesus zu begrüßen und ein Gebet zu sprechen!“ Seine Mutter sagt heute, dass er es war, der sie wieder zum Glauben gebracht hat. Sie hat sogar danach Theologie studiert.

Für Carlo ist es unverständlich, warum Leute für ein Konzert oder einen Kinofilm Schlange stehen, aber nicht vorm Tabernakel, wo Jesus in der Eucharistie im Brot wirklich da ist! Seine Mutter sagt über Carlo, für ihn war es klar, dass dort, wo ein Tabernakel ist, Jesus wirklich gegenwärtig ist. Dieser Gedanke faszinierte Carlo: Jesus in der Kirche zu treffen! Oft blieb er noch lange in der Kirche, um Zeit mit Jesus zu verbringen. Er sagte einmal: „Die Menschen verbringen Stunden in der Sonne, um braun zu werden, aber von Jesus wird man heilig!“ Das war für Carlo keine Theorie, sondern eine konkrete Erfahrung. Sein Spruch war immer: „Die Eucharistie ist meine Autobahn in den Himmel.“



laudato si'

Ein Zitat von ihm, das mich persönlich sehr berührt: „Alle werden als Original geboren, aber viele sterben als Kopien!“. Er wollte Priester werden, das war sein herzinnerster Wunsch, aber Gott hatte mit ihm andere Pläne. Jetzt ist er im Himmel unser Fürsprecher und Lehrmeister, damit auch wir endlich die Eucharistie verstehen.“

Wir haben nun bei uns im Stift Zwettl eine Haarreliquie von Carlo Acutis. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei unserem Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz bedanken, dass es mit seiner Mithilfe gelungen ist, dass wir hier im Stift Zwettl diese Reliquie verehren dürfen. Ich danke auch dem Pfarrer von Thaya, Mag. Thomas Skriantz, dass er die Reliquie vom Erzbischof von Assisi abgeholt und zu uns gebracht hat.

Ich lade Sie ganz herzlich ein, am 12. Oktober 2025, am Fest des Hl. Carlo Acutis, bei unserer Carlo-Acutis-Festmesse dabei zu sein. Ich freue mich persönlich auf Ihren Besuch! Nehmen wir uns ein Beispiel an diesem jungen Heiligen und suchen wir stets die Begegnung mit Jesus Christus in der Eucharistie!

So segne Sie und Ihre Lieben der Allmächtige und Barmherzige Gott,
der + Vater und der + Sohn und der + Heilige Geist.
Amen.

In Christo per Mariam,

*+ Johannes Maria Szypulski OCist
Abt zu Zwettl*

WIR FREUEN UNS ÜBER IHRE SPENDE!

Sie dient zur teilweisen Finanzierung unserer Zeitung, die wir auch weiterhin gratis anbieten wollen. Da die Herstellung und Versendung erhebliche Kosten verursachen, erfolgt unser Aufruf an Sie, Ihren Beitrag zur Herstellung zu leisten.

Falls sich in Ihrer Zeitung kein Zahlschein befindet, ist hier unsere **Bankverbindung**:

Zisterzienserstift Zwettl
IBAN: AT61 4715 0545 7205 0000
BIC: VBOEATWWNOM
Verwendungszweck: **Bildungshaus Spende**



WIR MACHEN URLAUB

Beachten Sie bitte, dass wir in der Zeit von **23. Dezember bis 6. Jänner** persönlich nicht erreichbar sind. Anmeldungen sind in dieser Zeit nur schriftlich möglich.





*Fragen wir
P. Paulus...*



P. Paulus Nüss OCist

FRAGEN WIR P. PAULUS...
**HOCHWÜRDIGER
HERR PATER PAULUS!**

Können Sie uns etwas über Reliquien und deren Bedeutung erzählen?

Seit einiger Zeit besitzt das Stift Zwettl eine Reliquie des am 7. September heiliggesprochenen Carlo Acutis. Diese wird an seinem Gedenktag, dem 12. Oktober feierlich dem Volk präsentiert werden.

Daneben befinden sich bekanntlich in der Stiftskirche mehr als 300 kleinere und größere Reliquien von verschiedensten Heiligen. Da könnte man schon einmal die Frage stellen: Was sind Reliquien?

In Übernahme eines Beitrags der Katholischen Nachrichten Agentur hat das Kölner Domradio hierzu folgendes veröffentlicht:

„Reliquien – vom lateinischen "reliquiae" abgeleitet – sind die sterblichen Überreste von als heilig verehrten Personen. Primäre Reliquien sind dabei die Leichname von Seligen oder Heiligen, größere Körperteile von diesen oder die komplette Asche ihrer verbrannten Körper.

Als Sekundärreliquien hingegen gelten kleinere Körperteile oder Objekte wie Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände, die unmittelbar von ihnen berührt und benutzt worden sind. Reliquien sollen in würdiger Weise und mit religiöser Ehrfurcht aufbewahrt und behandelt werden, "um jeden Anschein von Aberglauben oder Schacherei zu vermeiden", so der Vatikan.

Christen verehren Reliquien bereits seit früher Zeit, um sich der Toten zu erinnern oder deren Segen zu empfangen. Dahinter steht die Vorstellung, dass die Heiligen in ihrer neuen, unvergänglichen Existenz bei Gott weiterhin mit ihrem irdischen Leib verbunden sind, der einst auferstehen soll. Damit werden Reliquien selbst Träger der himmlischen Kraft (virtus) der Heiligen.

Bis ins 9. Jahrhundert verehrten die Gläubigen ausschließlich den gesamten, unversehrten Leichnam. Ein unverwester Körper galt als Beleg für die Heiligkeit des Verstorbenen.

Blütezeiten des Reliquienkultes waren Mittelalter und Barock. Hier kam es zu großen Anhäufungen von Reliquien, Fälschungen und zu einem regen Handel mit echten oder vermeintlichen, häufig kostbar verzierten Überresten der Heiligen.

Die Reformatoren lehnten den Reliquienkult, der oft mit der buchhalterisch genauen Berechnung von Ablassjahren verbunden war, strikt ab. Die katholische Kirche hingegen hält an der Verehrung echter Reliquien fest. Der Handel mit solchen Überresten ist kirchenrechtlich verboten. Eine Veräußerung oder Übertragung bedeutender Reliquien darf nur mit Zustimmung des Vatikan erfolgen. Dessen Behörden kümmern sich auch um die Echtheitsprüfung des Kultes. (KNA)“

Die o. b. Kritik der Reformatoren an der Praxis der Reliquienverehrung ist für die damalige Zeit nicht ganz unberechtigt. Man muss zugeben, dass es hier teilweise auch Fehlverhalten der Menschen gab. Das hat sich aber im Laufe der Zeit zum Positiven hin geändert. Man darf trotzdem einmal fragen: Warum noch Reliquienverehrung im 21. Jahrhundert?

Der Theologe und Brauchtumsforscher Prof. Dr. Manfred Becker-Huberti hat in einem Interview mit Domradio.de 2023 u. a. folgendes gesagt:

„Reliquien machen Glauben begreifbar im ursprünglichen Sinn des Wortes. Man kann etwas berühren, man kann etwas anfassen, sehen, haptisch damit in Kontakt treten, was eigentlich unbegreifbar ist.

Dieser Gegensatz – begreifen, was unbegreifbar ist, macht eben die Reliquien aus. Sie sind Teil dieser Welt und sind Teil der künftigen Welt. Der Heilige hat zwar seinen Körper hier hinterlassen, aber er ist bereits im Himmel. Er wird seinen Körper eines Tages nachholen, weil die Menschen glaubten, dass der Körper der Seligkeit einmal geformt wird, auch aus dem irdischen Körper. Dementsprechend hatte der Körper des Heiligen eine besondere Bedeutung. Man feierte über diesen Körpern den Gottesdienst. Das tun wir bis zum heutigen Tag. Es gibt keinen Altar in einer katholischen



laudato si'

Kirche, in dem nicht Reliquien enthalten sind oder unter dem Reliquien liegen.“

Wenn ich also z. B. eine Haarreliquie des Hl. Carlo Acutis sehe und betrachte und dabei über ihn meditiere: Wer war dieser Junge, von dem an anderer Stelle dieser Zeitschrift mehr erzählt wird? Was hat ihn ausgemacht? Wie hat er Nachfolge Jesu gelebt? „Dann“, so Professor Becker-Huberti, „bin ich genau da, wo die Reliquie mich hinhaben will, nämlich an dem Punkt, wo ich anfangen, über etwas nachzudenken. Die Reliquie, ist dabei nur der Anlass. Was dahinter steckt, ist eigentlich das Wesentliche und Interessante. Das hat die Gegenwart

wieder entdeckt, nämlich uns auf solche Art und Weise sich diesen Reliquienschatzen zu nähern.“

„Es geht“, so der Professor, „also nicht darum, dass ich mit der Reliquie umgehe wie mit irgendeinem Zauber, den ich einsetzen kann für meine eigenen Zwecke. Sondern die Reliquie steht für sich, sie ist unverfügbar. Genau in diesem Sinne kann sie heute auch überkonfessionell dazu dienen, dass man sich theologischen Inhalten nähert.“

HL. CARLO ACUTIS (1991 – 2006)

Der Hl. Carlo Acutis ist ein Glaubenszeuge unserer Zeit. 1991 geboren, ist er in Mailand aufgewachsen und zur Schule gegangen. Carlo zog es von klein auf in die Kirche. Sein polnisches Kindermädchen vermittelte ihm die Grundzüge des Glaubens und lehrte ihn die ersten Gebete.

Seit dem Tag seiner Erstkommunion ging er jeden Tag in die Heilige Messe: „Immer mit Jesus vereint sein, das ist mein Lebensprogramm“, so hat er einmal gesagt. Eine besondere Freude war ihm auch die Eucharistische Anbetung – und seine besondere Begabung für Informatik setzte er ein, um eine Ausstellung über die Eucharistischen Wunder zu erstellen. So normal er äußerlich erschien, so außergewöhnlich war seine herzliche Freundlichkeit, mit der er täglich allen Menschen begegnete, und seine Feingefühligkeit, mit der er sich den schüchternen oder ausgegrenzten Mitschülern zuwandte, die Armen wahrnahm und die Obdachlosen mit seinem Taschengeld unterstützte.

Am 12. Oktober 2006 verstarb er mit nur 15 Jahren an einer aggressiven Form von Leukämie. Bei seiner Beerdigung war die Kirche überfüllt von Menschen, denen er geholfen und im Herzen berührt hatte.

Seit 2019 ist Carlo in Assisi bestattet, dem Geburts- und Wirkungsort seines großen Vorbildes Franziskus. Seine Seligsprechung erfolgte am 10. Oktober 2020 in Assisi und im Mai dieses Jahres hatte Papst Franziskus ein weiteres Wunder auf die Fürsprache des seligen Carlo Acutis anerkannt. So wurde der Sel. Carlo Acutis nun auch am 7. September 2025 von Papst Leo XIV. in Rom heilig gesprochen. Sein Gedenktag ist der 12. Oktober.



www.carloacutis.de

*Hl. Carlo
Acutis*

„Die Heilige Eucharistie ist meine Autobahn in den Himmel.“
(Hl. Carlo Acutis)



Herzliche Einladung

zum

Pontifikalamt
mit Abt Johannes M. Szypulski OCist

zu Ehren des

Hl. Carlo Acutis

Begrüßung der Reliquie

Segen

Möglichkeit der persönlichen Verehrung

Eröffnung der Ausstellung

„Eucharistische Wunder“

Sonntag, 12. Oktober 2025 um 10.15 Uhr
STIFT ZWETTL / STIFTSKIRCHE

Kommen Sie und begrüßen Sie mit uns diesen jungen
Heiligen der Katholischen Kirche.

Möge der Hl. Carlo Acutis die Herzen aller berühren.



laudato si'

ANTONIA SALZANO ACUTIS – EINE MUTTER WEISS WARUM...

Ein Ausschnitt aus einem Interview mit Antonia Salzano Acutis, die Mutter des Hl. Carlo Acutis. Das Interview wurde geführt von Don Boro Gavran, ein Priester aus Bosnien-Herzegovina, der im Pfarrverband Laa an der Thaya wirkt. Nachzulesen im Buch „Geheimnisse aus dem Leben von Carlo Acutis“ (ISBN 978-9926-565-85-5).



Was war für Sie der Trost, als Carlo krank war und ins Paradies übersiedelte, da er doch Ihr einziges Kind war?

Carlo wurde plötzlich krank und starb innerhalb von fünf Tagen an akuter Leukämie. Kurz bevor er schwer erkrankte, als man glaubte, es handle sich um eine einfache Verkühlung mit Halsschmerzen, sagte er: „Ich opfere meine Leiden für den Papst und für die Kirche auf, damit ich durch das Fegefeuer auf Erden gehe und direkt in den Himmel komme.“

Wir dachten, dass Carlo scherzte, weil er von Natur aus ein humorvolles Wesen hatte, also maßen wir diesen Worten keine große Bedeutung bei. Als er etwa fünf Tage später am Morgen aufwachte, konnte er nicht aus dem Bett aufstehen. Wir riefen die Kinderärztin an; sie sagte, wir sollen ihn so schnell wie möglich ins Krankenhaus bringen. Dort wurde uns sofort die traurige Nachricht übermittelt, dass er Leukämie hatte. Carlo sagte im Krankenhaus: „Mama, ich komme hier nicht lebend heraus, aber ich werde dir viele Zeichen schicken.“ Er hatte ein Lächeln im Gesicht und sagte, wäh-

rend er zum Himmel aufsah: „Der Herr ruft mich.“ Er hatte keine Angst oder Sorge, denn für Carlo war der Tod ein Übergang zum wirklichen Leben, zum Beispiel so, wie wenn wir von Raupen zu Schmetterlingen werden, wie er gerne sagte.

In Ihrem wunderbaren Buch „Das Geheimnis meines Sohnes“ schreiben Sie über Zeichen vom Himmel wie Träume und Stimmen, die Ihnen geholfen haben, die Situation, in der Sie sich befanden, besser zu verstehen. Können Sie uns etwas darüber erzählen?

Carlo lebte ein gewöhnliches, aber gleichzeitig außergewöhnliches Leben. In seinem Leben war das Natürliche meist mit dem Übernatürlichen verbunden. Tatsache ist, dass Carlo vom Herrn besondere Zeichen, Vorahnungen oder Träume erhielt, aber das war nicht das Wichtigste in seinem Leben. Sein wahrer Schatz war die Eucharistie, die Carlo „die Autobahn zum Himmel“ nannte. Als er zum ersten Mal die Kommunion empfing, schrieb er: „Mein Lebensprogramm ist es, immer mit Jesus vereint zu sein.“ Seitdem ging er jeden Tag zur heiligen Messe, empfing die heilige Kommunion, betete Jesus im Altarsakrament an und betete den Rosenkranz. Sein Leben war ein Leben des Gebetes und der Treue, das er für Jesus lebte und hingab.

Dann gab es konkrete Anzeichen, die Carlo erhielt. Zum Beispiel hatte er eine Vision, in der Unsere Liebe Frau von Fatima sein Herz auf Ihr Herz legte, und dann erschien ihm die Fatima-Seherin Jacinta Marto und sagte, dass es auf Erden keine Worte gibt, die den Schrecken der Hölle beschreiben könnten. Carlo wusste sehr gut, was diese höllischen Schrecken bedeuteten, auch wenn er die Hölle noch nie gesehen hatte.

Die Fatima-Seherin Sr. Lucia starb 2005 und Carlo starb 2006. Sie erschien ihm einmal im Traum und sagte, dass das Schicksal der Welt durch die Andacht an den ersten Samstagen jedes Monats verändert werden könne. Durch diese Andacht möchte Gott den Menschen viele Gnaden schenken, doch leider werden die Einladungen Unserer lieben Frau oft ignoriert.

*Antonia
Salzano
Acutis*



Sie ruft uns zum Gebet und zur Umkehr auf und warnt uns vor der Gefahr, verloren zu gehen. Carlo war sich dessen bewusst.

Es herrscht Interesse an Carlo, und sein Apostolat schließt nun auch Sie ein. Sie sprechen über Carlo, damit andere ihn kennenlernen und damit möglichst viele Menschen Jesus Christus näherkommen. Wie sehen Sie Ihre neue Mission?

(Sie antwortet lachend...) Ich wurde da einfach hineingezogen... Wenn man mir vor einiger Zeit gesagt hätte, dass ich das alles jetzt tun werde, hätte ich es nie geglaubt. Oh Gott! Es ist nicht mein Verdienst, dass ich so einen Sohn hatte. Im Gegenteil, ich bin ein ungeeignetes Werkzeug, aber der Herr schreibt gerade auch auf krummen Wegen.

Carlo hatte ein ganz normales Leben: Er ging zur hl. Messe und zur eucharistischen Anbetung, er las in der Heiligen Schrift. Aber trotz seiner Normalität gelang es ihm, den Weg der Heiligkeit zu gehen. Dies sollte für uns alle ein Ansporn sein, denn wir alle sind zur Heiligkeit berufen, und diese wird zunächst im gewöhnlichen Leben erreicht. Jesus hat diejenigen seligepriesen, die nicht sahen, aber glaubten. Carlo sagte, dass wir uns beim Kartoffelschälen heiligen können. Das glaube ich auch.

Carlo nahm auch oft am Sakrament der Veröhnung teil. Was sagte er darüber?

Carlo sagte immer, dass das Leben ein Geschenk ist, und jede Minute, die vergeht, eine Minute weniger ist, die ich auf dem Weg zur Heiligkeit habe. Das Leben ist kein Witz. Vor seinem Tod sagte er, dass er friedlich sterbe, weil er keinen einzigen Moment seines Lebens mit Dingen verbracht habe, die Gott nicht gefielen. Das Leben sollte so gelebt werden, als wäre jeder Tag dein letzter Tag. Wenn du so lebst, wird alles gut. Aber wenn wir so leben, als gäbe es keine Ewigkeit, als ob das Leben nur das wäre, was wir hier auf Erden haben, ohne auf den Himmel zu blicken, dann laufen wir Gefahr, wie die verrückten Jungfrauen aus dem Evangelium zu sein, die kein Öl für den Bräutigam bereit hatten.

Wir können sagen, dass die Ausstellung der Berichte über die eucharistischen Wunder Carlos Meisterwerk ist. Es gibt viele außergewöhnliche Dinge an Carlo, aber mit diesem Projekt unternahm er seine ersten missionarischen Schritte. Kann man das so sagen?

Ich glaube, dass diese Ausstellung mehr als ein Meisterwerk ist: sie ist ein Instrument, ein Werk Gottes, das durch Carlo verwirklicht wurde. Die Eucharistie war jahrhundertlang in Vergessenheit geraten. Die Eucharistie ist Gottes Gegenwart unter uns. Es gibt nichts Übernatürlicheres auf Erden als die Eucharistie. Und ich denke, das Wichtigste an Carlo war, dass er Zeuge der Eucharistie war. Durch ein Kind erinnert uns Gott an das wichtigste Geheimnis unseres Glaubens: die lebendige und reale Gegenwart Gottes unter uns in der Eucharistie: Gott, der zu Speise und Trank wird, um uns zu retten und zu heiligen.

Carlo wird auch Web-Missionar genannt. Viele junge Menschen bezeugen, dass allein sein Auftritt im Internet viel Gutes bewirkt habe. Sie spürten seine Nähe, indem sie seinen Gesichtsausdruck sahen, seine Jugend; er ist gekleidet wie viele von ihnen, er benutzt ein Smartphone. Was können Sie über die Art und Weise sagen, wie Carlo das Internet nutzte?

Carlo erkannte, dass die Menschen nach einfachen Dingen suchen. Sie suchen nicht nach theologischen oder philosophischen Debatten, sie wollen einfache Dinge, die Einfachheit, die Jesus hatte. Jesus bezeugte sie durch Sein Leben, sprach in einer einfachen Sprache, Seine Wunder geschahen aus Mitgefühl und waren nicht ausgerichtet auf ein Spektakel, und Er bewegte sich unter den Menschen.

Moderne Kommunikationsmittel können viel Gutes bringen; es kann zum Guten genutzt werden. Der Herr gibt uns Gaben, die wir zum Guten nutzen sollten. Aber es gibt auch Satan, der immer lauert und viel Böses hervorbringen kann, wie zB. Pornografie und all die hässlichen Dinge, die im Internet zu finden sind. Satan spielt sein Spiel, aber denken wir daran, dass Licht stärker ist als Dunkelheit. Schon eine sehr kleine Taschenlampe reicht aus, dass



wir uns in einem dunklen Raum orientieren können. Ich vergleiche Carlo gerne mit dieser kleinen Lampe, die es geschafft hat, ein wenig Licht in das Chaos der Dunkelheit, die uns umgibt, zu bringen. Carlo ist nur ein Werkzeug, nicht das Ziel. Er ist das Instrument Jesu, das uns an wichtige Dinge erinnert.

Wir haben die Bedeutung der Sakramente vergessen, die die übernatürlichsten Realitäten sind; wir haben so viele Wahrheiten des Glaubens vergessen. Ich glaube, dass Carlo uns in seiner Einfachheit und Spontaneität auf sehr direkte und wirkungsvolle Weise daran erinnert.

Carlos Zitate unter den Aspekten seiner Spiritualität

„Die heilige Eucharistie ist meine Autobahn in den Himmel.“

„Alle Menschen werden als Originale geboren, aber viele sterben als Fotokopien.“

„Wenn wir uns der Sonne zuwenden, werden wir braun..., aber wenn wir in der Eucharistie vor Jesus stehen, werden wir heilig.“

„Wir haben es besser als die Apostel, die vor 2000 Jahren mit Christus gelebt haben. Wir brauchen, um Ihm zu begegnen, nur in die Kirche zu gehen. Wir haben Jerusalem vor der Haustür.“

„Die Traurigkeit ist der Blick, den man auf sich selbst richtet. Die Freude ist der Blick, den man auf Gott richtet.“

„Nicht ich, sondern Gott, nicht Selbstliebe, sondern die Herrlichkeit Gottes.“

„Der wahre Jünger Jesu Christi ist der, der in allen Dingen versucht, Ihn nachzuahmen und den Willen Gottes zu tun.“

„Wie ein Ballon beim Aufsteigen Ballast abwerfen muss, so muss auch die Seele für den Aufstieg in den Himmel die kleinen Gewichte loswerden, die die lässlichen Sünden darstellen.“

„Was nützt es einem Menschen, Schlachten zu gewinnen, wenn er nicht fähig ist, seinen eigenen Schwächen und Lastern Herr zu werden?“

„Was sorgen sich die Menschen so sehr um die Schönheit des eigenen Körpers und vergessen darüber die Schönheit der eigenen Seele?“

„Finde Gott und du wirst den Sinn deines Lebens finden.“

„Golgotha ist für alle. Niemand kann dem Kreuz entkommen.“

„Der Rosenkranz ist die kürzeste Leiter, um in den Himmel aufzusteigen.“

„Nach der heiligen Eucharistie ist der Rosenkranz die stärkste Waffe, um den Teufel zu besiegen.“

„Gebet ist die Sprache des Himmels.“

„Bitte ständig deinen Schutzengel um Hilfe. Dein Schutzengel muss dein bester Freund werden.“

„Geld ist nur Altpapier. Was im Leben zählt, ist der Adel des Geistes, das heißt die Art und Weise, wie man Gott liebt und wie man den Nächsten liebt.“

„Das, was uns in den Augen Gottes wirklich schön machen wird, wird nur die Weise sein, in der wir Ihn geliebt haben und wie wir unsere Brüder geliebt haben.“



© www.vaticannews.va



*Wo die Seele
fliegen kann*



Martina Neidhart

WO DIE SEELE FLIEGEN KANN

Kennen Sie das Gefühl des Ausgebranntseins, der Einsamkeit, des Alleingelassenwerdens, der Traurigkeit und Dunkelheit im Geiste? Alles ist schwer, alles tut weh, alles scheint sinnlos. Die Nächte dauern lange, an Schlaf nicht zu denken. Die Tage ziehen sich dahin wie alter Kaugummi, es macht alles keinen Spaß mehr. Wozu? Warum? Wieso? Wieso immer ich? Wieso nicht mal die anderen? Ich kann nicht mehr...

STOPPPPPPP sofort Stopp...

Wenn man sich, aus welchen Gründen auch immer, in solchen Strudel hinabreißen lässt, dann ist man irgendwann tatsächlich verloren.

Jetzt heißt es ganz, ganz schnell sich dem Licht zuzuwenden. Aber wie soll das gehen? Manchmal ist man so tief drinnen, dass man nicht mehr drüber reden kann. Ja, oft gar nicht mehr weinen kann, so sehr hat sich die Traurigkeit manifestiert.

Aber anstelle der kleinen Maus, die voller Angst und Bange die Schlange unentwegt anstarrt, sollte man sich ganz einfach nur umdrehen und in die Sonne blicken. Tja, wenn das Umdrehen jetzt nicht so schwer wäre...

Es fühlt sich an, als würde man den Karren ganz alleine ziehen müssen, als wäre man komplett verlassen und Hilfe weit, weit weg.

Aber das stimmt nicht!

„Immer wenn du meinst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her!“

Diesen Spruch haben wir doch alle schon mal gelesen oder gehört.

Nun ja, wer ist dieses Licht? Woher kommt es?

Gott, der HERR, kennt uns in- und auswendig. Ja, Er hat alle unsere Haare gezählt und uns tief in Seine Hand geschrieben, bzw. sogar gegraben! Wir sind SEIN – Seine geliebten Kinder.

Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: ich vergesse dich nicht. (Jes 49,15)

Jede Mutter weiß tief im Herzen, NIEMALS könnte sie ihren Sohn, ihre Tochter vergessen.

Umso mehr könnte NIEMALS Gott der Herr, uns, Seine geliebten Kinder, die ER nach Seinem Ebenbild geformt und geschaffen hat, vergessen.

Und genau das sollten wir uns ganz tief ins Herz hineinsagen, ja hinein manifestieren! Besonders in Zeiten, wo es nicht so gut geht, wo der Himmel nicht voller Geigen hängt, sondern dunkle Wolken die Sonne ganz verdecken.

Dann heißt es, sich trotz aller Kraftlosigkeit anzuhalten, anzuhalten an der Liebe Gottes. Und wenn man sich nur still in ein Haus Gottes, sprich eine Kirche begibt und sich vor den Tabernakel setzt. Vielleicht ist ein Gebet nicht möglich, weil man dafür zu schwach ist, aber sich vor den HERRN zu setzen, Ihn anzublicken, Ihm den ganzen Ballast zu übergeben – das geht immer.

Gott ist DER, der immer bei uns ist, der uns nie verlässt, der uns liebt wie am ersten Tag.

Gottes Liebe ist so wunderbar – nicht nur ein Strohfeuer wie beim ersten Verliebtsein, das dann immer mehr abflacht und irgendwann vielleicht sogar verschwindet.

Nein, Gottes Liebe ist unermesslich groß, sie nimmt nie ab, im Gegenteil. In Gottes Liebe sind wir geborgen. Und selbst wenn man mit Glaube und Kirche nichts am Hut hat, ja dann wartet auch der liebe Gott auf uns – denn von Ihm wurden wir geschaffen, die Eltern haben nur das Fleisch dazugegeben. Gott lädt uns ein, uns alle, zu Ihm zu kommen, bei Ihm zu verweilen, sich Ihm mit Leib und Seele anzuvertrauen.

Der HERR hat unser ganzes Leben schon geplant. Warum sorgen wir uns darum, was



laudato si'

nächstes Jahr sein wird? Ist es nicht vollkommen egal und unnötig, wo wir doch komplett auf Gottes Hilfe vertrauen dürfen? Er - das Segel unseres Bootes... Der Anker und der heimatliche Hafen...

Einer, der dies schon sehr früh erkannte, war der junge Heilige Carlo Acutis. Er spürte von klein auf, dass er bei Gott sein möchte. Mit sieben Jahren durfte er zum ersten Mal den Leib Christi empfangen, und ab da ging er JEDEN TAG zur heiligen Messe. Das war kein Muss, nein, das hat er aus Sehnsucht nach dem HERRN getan, er spürte, dass dann genau dieses wundervolle Geschehen eintritt – **dass die Seele zu fliegen beginnt.**

Egal welche Probleme Sie gerade mit sich tragen, sei es in der Familie, sei es mit den Kindern, sei es mit dem Ehepartner, sei es am Arbeitsplatz, in der Schule, im Studium, sei es in Ihrer Pfarre oder Ordensgemeinschaft, sei es die Last des Alters und der Krankheit: Versuchen Sie nun einmal alles beiseite zu legen, drehen Sie sich weg von der Dunkelheit hin zur Sonne – bedenken Sie, wie sehr Sie Gott liebt – wenden Sie sich zu Gott, ja binden

und ketten Sie sich selbst an Gottes Liebe – und **LASSEN SIE IHRE SEELE FLIEGEN!**

Gott möchte, dass wir **GLÜCKLICH** sind!

Das wünsche ich Ihnen und uns allen von ganzem Herzen!

Im Gebet fest verbunden,
Ihre Martina Neidhart

Katechistin

Sekretärin des Abtes Johannes Maria Szypulski OCist



ZWETTLI UND HEILI

An einem schönen Herbsttag schlenderte Zwettli rund ums Stift und landete am Friedhof der Mönche. Hier war es so herrlich ruhig und besonders gefiel ihm, dass alle Gräber gleich aussahen, denn im Tod zählt nicht mehr Macht und Ehre, sondern nur wie groß die Liebe war.

Da kamen zwei Frauen heran. Sie trugen Kerzerl und gingen zielgerichtet zu bestimmten Gräbern, entzündeten die Kerzerl und beteten still. Sie entfernten sich wieder, schlenderten den Wanderweg entlang und setzten sich bald auf eine Bank.

Neugierig, wie Zwettli nun mal war, schlich er sich heran und versteckte sich, um zu hören, was die Damen zu besprechen hatten.

Die Jüngere sagte, wie wertvoll und wichtig es sei, dass man zu den Gräbern der Verstorbenen gehen könne, um für sie zu beten. Der Blumenschmuck und das Licht der Kerzen soll sagen, dass wir hoffen, dass die Verstorbenen im Paradies sind, wo es nur wunderschön und strahlend hell ist.

Die Ältere meinte nachdenklich: „Alle Menschen kommen sicher nicht sofort beim Sterben in den Himmel, das wissen wir nur sicher von den Heiligen! Und so ein Heiligsprechungsprozess ist eine umfangreiche Sache. Sogar zwei Wunder müssen nachgewiesen werden! Unser Papst spricht zwei Heilige aus unserer Zeit heilig. Zwei fescche junge Männer, echte Vorbilder für junge Leute: Carlo Acutis und Pier Giorgio Frassati am 7. September 2025.“

Kinderseite



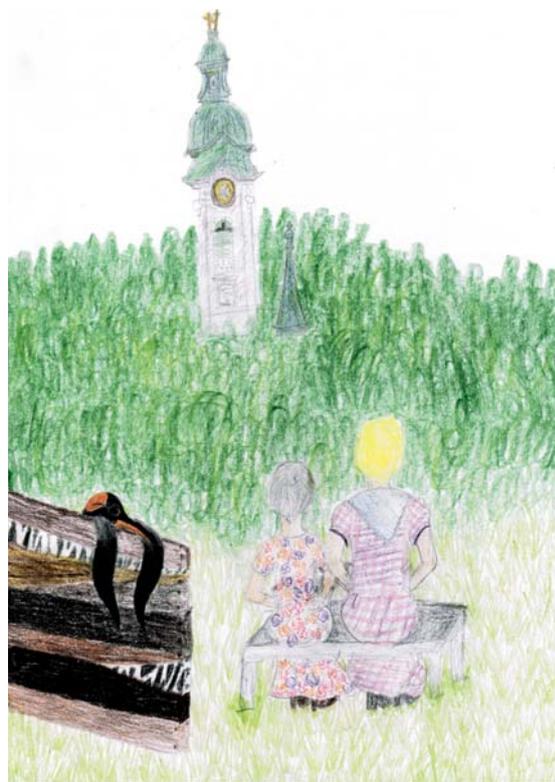
„Zwettli“ und „Heili“



„Wir haben ja unsere Namensheiligen. Ihr Todestag ist ihr Festtag, der auch der Tag ihres Einganges in den Himmel ist und unser Namenstag!“ sagte die Jüngere.

„Aber was ist mit den vielen Menschen, von denen wir nicht wissen, wo sie gelandet sind?“ fragte die Ältere.

„Einmal im Jahr denken wir an alle Menschen, die im Himmel sind, am 1. November, zu Allerheiligen! Denn wir sind uns ganz sicher, dass viele Gläubige wirklich bei Gott sind und unendlich glücklich sind. Ja, da will ich auch gerne dabei sein!“ träumte die Jüngere.



„Weißt du, als ich ein Kind war“, sagte die Ältere, „da war echt was los zu Allerheiligen. Ein Hochamt mit Chor und Orchester in der Früh und am Nachmittag Gräberbesuch und danach zu den Großeltern. Da hatte die Oma für jedes Enkerl einen Striezel hergerichtet. Der schmeckte super, besonders die Rosinen. Da rinnt mir jetzt noch das Wasser im Mund zusammen!“

„Du Naschkatze“, sagte die Jüngere liebevoll. Und setzte fort: „Wir schmücken auch jetzt noch die Gräber und gehen zu Allerheiligen auf den Friedhof. Der Priester segnet die Gräber mit Weihwasser und wir beten.“

Die Ältere antwortete: „Ja, aber der Gräberbesuch gehört zu Allerseelen, am 2. November. Da das kein arbeitsfreier Tag ist, machen wir das schon zu Allerheiligen. Als ich ein Kind war, sind wir am Allerseelentag zu einem Trauergottesdienst in die Kirche und anschließend auf den Friedhof zum Segnen der Gräber gegangen. Danach war schulfrei! Weißt du, Allerseelen vergessen die Menschen gerne! Wer möchte denn schon wissen, dass es nicht selbstverständlich ist, dass alle Menschen sofort in den Himmel kommen?“

„Da muss ich dir jetzt etwas erzählen“, fuhr die Ältere fort. „Etwas, was ich als Kind erlebt habe und erst seit kurzer Zeit verstanden habe.“

„Na, du machst es aber spannend“, sagte die Jüngere, „denn das muss schon lange her sein!“

„Ich erinnere mich an eine Szene mit meiner Oma, die war damals so alt, wie ich heute. Am Allerheiligenabend hat sie immer zwei dicke Kerzen ins Fenster gestellt. Da hatte meine Mutter immer Angst, dass wir abbrennen, aber es ging immer gut aus. Dasselbe hat Oma auch am Heiligen Abend gemacht. Da waren wir aber so abgelenkt, dass wir es gar nicht beachtet haben.“

Weißt du, als ich ein Kind war, war der Advent und Weihnachten ganz anders. Es gab nur einen großen Adventkranz in der Kirche, keinerlei Beleuchtung auf den Straßen und Häusern, keine Festivitäten. Nur der Nikolausabend war aufregend. Wenn der Heilige Mann mit Schokolade und Mandarinen kam und der Krampus gewütet hat. Das Brieflein ans Christkind mit den Wünschen am Abend ins Fenster gelegt und das Lernen von Gedichten, Liedern, Hirtenspielen in der Schule für die Aufführung am Stephanietag waren die Aktivitäten im Advent.



Meine Schwester und ich erinnerten uns, dass unsere Oma, die sehr lustig sein konnte, am Heiligen Abend immer sehr still und traurig war und da dachten wir: Das Christkindl beschenkt nur die Kinder und die Oma ist traurig, weil sie leer ausgeht. So haben wir für die Oma ein Geschenk gebastelt.

Am Heiligen Abend war alles wie immer: Papa ging mit uns in die Krippenandacht. Das war sehr schön. Die Lieder, die Christbäume und die schöne Krippe! Es waren immer die Väter mit den Kindern da und sie hatten es nicht eilig. Tratschend standen sie noch lange vor der Kirche und wir Kinder hüpfen von einem Fuß auf den anderen vor lauter Ungeduld!

Endlich zu Hause angekommen, läutete das Glöcklein und wir stürmten in die Stube: Der Christbaum mit echten Kerzen, funkeln dem Lametta und Süßigkeiten und die Geschenke. Schnell gebetet und gesungen und dann endlich ausgepackt. Alle Wünsche erfüllt! „Oma, dir hat das Christkindl auch etwas geschenkt“, sagten wir und überreichten ihr das Packerl. Sie nickte nur leicht mit dem Kopf und wieder war ihr Gesicht ganz traurig! Schade, dass es nicht geklappt hat! Wir haben voll Freude mit den Geschenken gespielt und nicht mehr an die Oma gedacht.

Meine liebe Freundin, du wirst denken, was hat das mit Allerseelen zu tun? Ich hörte vor kurzem auf Radio Maria eine Sendung und da hat der Referent erzählt, dass es zwei Tage im Jahr gibt, wo man die Verstorbenen aus dem Fegefeuer in den Himmel beten kann: Allerseelen und der Heilige Abend!

Da ist mir meine Oma eingefallen. Denn von ihren vier Söhnen sind die beiden Älteren im Zweiten Weltkrieg „gefallen“. So nannte man den grausamen Tod am Schlachtfeld. Von einem bekam sie die Todesnachricht und dass er in einem Soldatenfriedhof begraben sei. Der andere wurde nach der Schlacht von Stalingrad als vermisst gemeldet. Bis heute ist er nicht für tot erklärt. Das hat sie nicht übers Herz gebracht und verzichtete sogar auf eine Rente.

Meine Oma wusste, dass ihre Söhne ohne Beichte und Sterbesakramente gestorben sind und sie wusste von den beiden Tagen, wo man seine Lieben in den Himmel beten kann. Sie war ganz bei ihren Söhnen und unser Geschenk konnten sie am Heiligen Abend nicht erreichen.“

„Ja, du sagst es“, meinte die Jüngere: „Wir können unseren lieben Verstorbenen helfen, in den Himmel zu kommen, durch Gebete, aber besonders, indem wir Heilige Messen für sie feiern. Leider wissen das nicht mehr viele Leute.“

„Aber jetzt genug besprochen, ich habe noch zu tun“, meinte die Jüngere.

Die Ältere lachte: „Als Pensionistin habe ich viel Freizeit und ich gehe jetzt ins Cellarium und besuche unseren Heiland im Tabernakel. Es gibt so viel zu beten. Um ein Ende der furchterlichen Kriege! Meine Oma würde schreien: Ihr Idioten! Nie wieder Krieg! Für die Kinder und Jugendlichen, die so gefährdet sind, die von den Medien getäuscht und verführt zu werden! Alle Omas und Opas sollten Tag und Nacht beten und alle anderen auch!“

„Heili, ich bin noch ganz aufgewühlt, was die beiden Damen da alles besprochen haben!“ ruft Zwettli. „Ich glaube, wir müssen sofort mit dem Gebet für die Menschen beginnen, ich in Zwettl und du in Heiligenkreuz!“



*Autorin der Geschichte von „Zwettli und Heili“: OSR Irene Mold
Illustration: Nora Mold (12 Jahre)*



*Rubrik:
Pfarrleben*



Doris Heider

RUBRIK: PFARRLEBEN

**...AUS DER PFARRE WINDIGSTEIG
EINE PFARRKIRCHE ERZÄHLT
AUS IHRER GESCHICHTE**

*Quelle: „Kleiner Kunstführer –
Die Pfarrkirche St. Laurentius Windigsteig“
von Mag. Dr. Iris Haslinger,
Verlag Schnell & Steiner GmbH*



***Liebe ehrwürdige Pfarrkirche,
du bist ja schon eine ältere Dame....
Wie lange gibt es dich schon?***

Meine erste urkundliche Erwähnung geht auf das Jahr 1300 zurück. 1303 verlieh Albero von Kuenring dem Stift Zwettl das Patronatsrecht. Wie in der Bärenhaut zu lesen ist, erfolgte Ende des 14. Jahrhunderts die Inkorporation (d.h. Eingliederung) der Pfarre in das Stift Zwettl. Im Jahr 1426, während der Hussitenkriege, wurden der Pfarrhof und ich verwüstet, doch 1437 erfolgte mein Wiederaufbau unter Abt Johann von Zwettl, und rund 30 Jahre später eine Erweiterung.

Unter Friedrich III. erhielt Windigsteig einen Wochenmarkt und einen Jahrmarkt am 10. August, dem Gedenktag des hl. Laurentius, der auch mein Kirchenpatron ist.

***Wie würdest du dein äußeres
Aussehen beschreiben?***

Ich wurde auf einer Erhöhung nördlich des Hauptplatzes errichtet, gehe auf eine gotische Anlage zurück und bilde einen frühbarocken Saalbau mit Ostturm. Der Vorbau an der Südseite wurde erst nachträglich errichtet. Der Haupteingang ist ein Spätrenaissanceportal, das auf das Ende des 16. Jahrhunderts datiert

werden kann. Links vor meinem Haupteingang befindet sich eine Nische mit einer aus Holz gefertigten Schmerzensmannfigur. Der achtseitige Ostturm über dem Chorraum ist etwas südlich versetzt. In vier der quadratischen Felder sind Zifferblätter der Turmuhr angebracht, die nach allen vier Himmelsrichtungen ausgerichtet sind. An der Spitze des mit dunklem Kupferblech gedeckten Zwiebdachs befindet sich ein Kreuz.

***Ihr beiden bunten Kirchenfenster,
welche Szenen zeigt ihr?***

Nordfenster: Ich befinde mich beim Aufgang der Kanzel und zeige die Heimkehr des verlorenen Sohnes.

Südfenster: In meinem Glas wird Jesus als guter Hirte mit Dornenkrone, Hirtenstab und einem Lamm in seinen Armen dargestellt.



***Lieber Hochaltar, du siehst sehr mächtig
aus. Warst du immer schon in dieser Kirche?***

Nein, nachdem 1783 unter Josef II. die Wallfahrtskirche Maria Rafings geschlossen wurde, bin ich gemeinsam mit dem Gnadenbild, sechs großen Statuen und Engelsstatuen nach Windigsteig überführt worden. Auch der Seitenaltar, die Orgel, Glocken und Paramente kamen mit uns. In Maria Rafingsberg standen wir in der damaligen großen Wallfahrtskirche, die einem Dom glich und weithin sichtbar war. Die Zahl der Wallfahrer betrug im 18. Jahrhundert ca. 35.000 Pilger pro Jahr!

Aufgrund meines mächtigen Skulpturenbaus fühle ich mich hier in der Kirche tatsächlich etwas beengt und passe ganz knapp in den Chorraum hinein. Die zentrale Figurengruppe in meiner Mitte stellt die Kreuzigungsszene



laudato si'

dar und besteht aus zwei großen Engeln, die das Kruzifix halten. Unterhalb hängt das Gnadenbild von der Wallfahrtskirche Maria Rafingsberg, es zeigt Maria mit den sieben Schwertern, die ihr Herz durchbohren. Das Gnadenbild stammt vermutlich aus dem frühen 16. Jahrhundert.



Lieber Hl. Laurentius, du bist der Kirchenpatron der Pfarrkirche Windigsteig. Kannst du uns etwas aus deinem Leben erzählen?

Als Kaiser Valerian im Jahre 258 Papst Sixtus festnehmen und ermorden ließ, habe ich diesen als Diakon begleitet. Sixtus beauftragte mich, den Kirchenschatz unter den Armen zu verteilen. Als Kaiser Valerian mich zur Herausgabe des Kirchenschatzes aufforderte, führte ich ihm die arme Bevölkerung vor Augen und erklärte die gläubigen Menschen als den wahren Kirchenschatz. Valerian ließ mich daraufhin festnehmen und zum Tode verurteilen. Mein Attribut ist der Rost, auf dem ich über Feuer zu Tode gemartert wurde.

Liebe Pfarrkirche, es gibt sicher noch einiges vom Seitenaltar, der Orgel und weiteren Heiligenfiguren zu erzählen....

Ja, sehr viel, aber die genaueren Details über mein äußeres und inneres Aussehen und meine Kunstgegenstände liest du am besten im neuen Kirchenführer von Mag. Dr. Iris Haslinger nach, der 2024 erschienen ist. Als Bewohnerin der Pfarre Windigsteig hat sie den lang gehegten Wunsch ihres verstorbenen Vaters Anton Haslinger erfüllt, einen Kirchenführer über die Heimatkirche herauszugeben.

von Doris Heider

**KLÖSTERLICHE KRÄUTER-
GÄRTEN, EIN ERBE GOTTBEGNADETER
PERSÖNLICHKEITEN UND ORDENS-
GEMEINSCHAFTEN**

Ao. Univ. Prof. Dr. Josef Neumüller

Anlässlich eines Besuchs bei Abt Johannes Maria Szypulski und P. Paulus Nüss im Stift Zwettl, wurde ich von der Sekretärin des Abtes, Martina Neidhart, zum Terrassen-Kräutergarten des Klosters begleitet. Wie nicht anders erwartet, war er schön gepflegt und mit wohlriechenden Kräutern bepflanzt. Eine Besucherin, die zufällig auch dort war, kostete begeistert an den Trieben verschiedener Arten von Minze und anderen Kräutern. Ich erinnere mich noch

gut an Heil- und Gewürzpflanzen wie Fenchel, Liebstöckel, Zitronenmelisse, Salbei und viele andere mehr. Zwischen den Steinen des abschließenden Gemäuers hat sich die Gundelrebe (Gundermann) festgesetzt und erfreute mit kleinen, leuchtend blauviolett Lippenblüten.

Wenden wir uns kurz der Entstehung mittelalterlicher Klostersgärten und Medizinschulen zu. Nach dem Zerfall des römischen Reiches begann die systematische Errichtung von Klostersgärten nach dem Vorbild des hl. Benedikt von Nursia. Hier erhielten auch arme Menschen, die sich teure Ärzte nicht leisten konnten, entsprechende Aufbereitungen der dort kultivierten Kräuter.

*Klösterliche
Kräutergärten*



Benedikt wurde um 480 in Nursia als Sohn eines reichen Landbesitzers geboren. Nach der Schulzeit schickten ihn seine Eltern zum Studium nach Rom. Vom ausschweifenden Lebensstil dieser Stadt angewidert, zog er sich in eine einsame Gegend bei Subiaco zurück und lebte als Eremit in einer Höhle, unterstützt von den Mönchen des naheliegenden Klosters, deren Abt er schließlich wurde. Von diesen forderte er eine strenge Lebensweise, die sie aber nicht akzeptieren und ihn sogar vergiften wollten. Über das Datum seiner Priesterweihe ist nichts Genaues bekannt, aber sie fällt wahrscheinlich in diese Zeit hinein. Benedikt verließ das Kloster von Subiaco und gründete selbst einige kleine Klöster. Als Benedikt etwa 50 Jahre alt war (im Jahr 529), gründete er ein Kloster, das später sehr bekannt werden sollte. Es lag bei Montecassino in Italien. Es wurde zum Mutterkloster der Benediktiner. Er führte dort die Ordensregel der Benediktiner unter dem Leitsatz „Ora et labora (Bete und arbeite)“, die später auch von den Zisterziensern übernommen wurde, ein. Er ließ in Montecassino einen Klostergarten mit Heil- und Gewürzpflanzen zur medizinischen Versorgung der Mönche, aber auch der umliegenden Landbevölkerung, anlegen.

Die mittelalterlichen Klöster führten überall nach dem Vorbild von Montecassino solche Gärten ein. Die älteste überlieferte Handschrift mit 482 Kräuter-Rezepten stammt aus der Benediktinerabtei Lorsch im heutigen Südhessen, die im Jahr 764 gegründet wurde. Aus dem Jahr 827 ist ein Lageplan für das Kloster St. Gallen in der Schweiz erhalten, in dem eine Mischkultur von Heilkräutern und Nutz- oder Gartenpflanzen festgelegt ist.

Im Hochmittelalter entwickelte sich die Medizinschule von Salerno, in der auch arabische Gelehrte ihr Wissen als Ergänzung zur antiken Säftelehre von Hippokrates und Galen einbrachten. Diese waren schwarze Galle, gelbe Galle, Blut und Schleim. Zugeordnet wurden diese Säfte bestimmten psychischen Menschentypen wie Melancholiker, Choliker, Sanguiniker und Phlegmatiker sowie zu den Organen Milz, Leber, Herz und Gehirn. Die Säftelehre bot einen Schlüssel für Krankheits-

bilder und Therapieformen. Wenn wir auch in der heutigen Medizin mit der Säftelehre nicht mehr viel anfangen können, war sie doch in modifizierter Form bis Ende des 19. Jahrhunderts noch gültig.

Auch Theophrastus Bombastus Paracelsus von Hohenheim soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Er stammte aus der Schweiz, war Arzt, aber darüber hinaus auch Naturphilosoph, Naturmystiker, Alchemist, Laientheologe und Sozialethiker. Sein berühmter Satz „Alles ist Gift, ausschlaggebend ist jedoch nur die Menge“ hat noch heute Gültigkeit – auch in Bezug auf Heilkräuter. Nicht akzeptieren kann man nach heutiger Sicht seine Signaturlehre, nach der Farbe und Gestalt einer Heilpflanze auf die Wirksamkeit auf bestimmte Organe hindeuten soll.

Eine der herausragendsten Persönlichkeiten der mittelalterlichen Kräuterheilkunde ist wohl die Hl. Hildegard von Bingen (1098-1179). Als zehntes Kind der hochadeligen Familie Hildebert von Bermersheim und seiner Frau Mechthild, wurde sie zur Klausnerin Jutta Sponberg ins Kloster Disibodenberg (in der Nähe von Mainz) zur klösterlichen Unterweisung geschickt. Die junge Hildegard erhielt im Kloster Unterricht in der „Regula Benedicti“, in der Liturgie und in Teilen der „Artes Liberales“ (Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik und Grammatik). Mit circa 15 Jahren legte Hildegard die heiligen Gelübde ab und wurde Benediktinerin. Nach dem Tode der Klausnerin wurde Hildegard im Alter von 38 Jahren zur Äbtissin des sich in der Entwicklung befindenden Frauenklosters in Disibodenberg gewählt. Im Jahr 1150 gründet sie das Kloster Rupertsberg bei Bingen. 1151-1158 arbeitet Hildegard an ihren Werken: PHYSICA (Heilkraft der Natur) und CAUSA ET CURAE (Ursachen und Behandlungen der Krankheiten – Heilwissen). Hildegard erlebte Visionen, denen immer schmerzliche Krankheitsepisoden vorangegangen waren. In diesen Visionen wurden ihr verschiedene Heilmethoden geoffenbart, die sie auf Wachs-täfelchen notierte und dem Mönch Volmar aus dem Kloster Disibodenberg diktierte, der sie



anschließend ins Lateinische übersetzte. Die Visionen Hildegards wären wahrscheinlich nie bekannt geworden, wenn nicht der Abt Kuno von Disibodenberg dem Erzbischof Heinrich von Mainz einige ihrer Schriften vorgelegt hätte, der diese anlässlich der Synode von Trier dem Papst Eugen III. zur Kenntnis brachte. Daraufhin setzte der Papst eine Kommission ein zu deren Überprüfung ein. Das Wunder geschah: Die Kommission kam zu dem Schluss, dass Hildegard eine Seherin sei, deren Eingebungen von Gott stammten. Nun erlaubte der Papst Hildegard, alles, was sie vom Hl. Geist erfuhr, zu veröffentlichen. Obwohl Hildegard vielerorts als Kirchenlehrerin verehrt wurde, ist sie erst 2012 von Papst Benedikt XVI. heiliggesprochen worden. Auch heute hat die Hildegard-Medizin noch einen hohen Stellenwert in der Naturheilkunde.

Nun, welche **Kräuter-Anwendungen** wurden in den Klöstern verabreicht? Das Spektrum reicht von Tees aus getrockneten Pflanzenteilen, die auch teilweise zu Pulver verarbeitet wurden, Pflanzenauszüge in Wasser, Alkohol oder Essig oder Öl, Salben, Wickel, und Heilbäder. Hildegard von Bingen empfahl vielfach Abkochungen in Wein (z.B. mit Galgant, Petersilie oder Rosmarin). Es wurden Wunden, Ekzeme und andere Hauterkrankungen, Atemwegsbeschwerden, Erkältungskrankheiten, Herz- und Kreislaufbeschwerden, Verdauungsstörungen, Erkrankungen der Harnwege, Frauenleiden und auch psychische Probleme behandelt. Alles das ist auch noch heute für die klösterliche Kräutermedizin von Bedeutung.

Einige dieser Heilkräuter möchte ich im Bild zeigen und kurz deren Anwendung anführen. Ich kann mich allerdings nur auf wenige Kräuter beschränken, von denen ich jeweils ein Bild zeige.

Zur Behandlung von **Wunden und Hauterkrankungen** hat sich vor allem in unserer Gegend die Ringelblume (*Calendula officinalis*, Korbblütler; Bild 1) bewährt. Sie ist eine beliebte Gartenpflanze und blüht, wenn sie im April ausgesät wird, vom Juni bis in den Herbst hinein. Zubereitet kann sie als Salbe oder Tee werden. Besonders geschätzt wurde sie vom verstorbenen Kräuterpfarrer und Prämonstratenser-Chorherrn Hermann Josef Weidinger vom Stift Geras. Er sagte scherzhaft über sich: „Ich bin selber eine Ringelblume.“

Über **Beschwerden des Atmungssystem** und deren Behandlung mit antibakteriell und antiviral wirksamen Kräutern werde ich bei meinem Vortrag am 17. Oktober 2025 um 18 Uhr sprechen. Hier zeige ich dazu eine wunderschöne Pflanze, die Schlüsselblume (*Primula-veris*, Primelgewächse; Bild 2). Blütezeit ist April bis Mai. Tees und alkoholische Auszüge wirken antibiotisch und schleimlösend. Wunderschön ist auch die Österreichische (Schwarze) Königskerze (*Verbascumnigrum*, Braunwurzgewächse; Bild 3), die durch ihren Gehalt an Saponinen schleimlösend wirkt. Sie blüht vom Juni bis in den August, bei uns im Waldviertel auch bis in den September hinein. Ein Tee aus den Blüten hilft, die oberen Atemwege von Katarrhen zu befreien.



Bild 1



Bild 2



Bild 3

Herzstärkend wirken der ein- und zweigrifflige Weißdorn (*Crataegus* sp., Rosengewächse; Bild 4), von dem Tees aus den Blüten und Früchten (Mehlbeeren) das Kreislaufsystem stärken. Die Pflanze ist ein Strauch, der vom Mai bis in den Juni hinein blüht. Ältere Menschen sind gut beraten, ihn öfters zu sich zu nehmen.



Bild 4

Bei **Magen- und Darmbeschwerden** leistet ein Tee, aus Kamillenblüten zubereitet, gute Dienste. Die Kamille (*Matricaria chamomilla*; Bild 5) ist ein Korbblütler und kann von anderen, ähnlich aussehenden Pflanzen durch den

kegelförmigen, korbartigen Blütenstand, der innen hohl ist, unterschieden werden. Sie erfreut uns mit ihren duftenden Blüten vom Mai bis September. Hauptbestandteil der Inhaltsstoffe ist das Kamillenöl, aus dem nach Destillation das blaue Chamazulen gewonnen wird. Die Kamille kann äußerlich als Salbe oder Tinktur sowie innerlich als Tee angewandt werden. Sie wirkt entzündungshemmend und antibakteriell.



Bild 5

Wunderschön – aber sehr stachelig – ist die Mariendistel (*Silybum marianum*, Korbblütler; Bild 6) die **Leber und Galle** stärkt. Bei Knollenblätterpilzvergiftungen – früh eingesetzt – kann sie sogar Leben retten. Sie blüht vom Juli bis zum August. Für die Ernte muss man warten, bis sie abgeblüht ist. Die heilkräftigen Anteile befinden sich in der äußeren Hülle der Samen. Sie müssen mit einem Mörser zermahlen und anschließend in Wasser extrahiert oder in einem alkoholischen Auszug aufbereitet werden.



Bild 6

Zur Behandlung von **Frauenleiden** wird unter anderen Pflanzen der Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*, Rosengewächse; Bild 7) empfohlen. Blütezeit ist Juni bis Juli. Er hat mantelförmige



Blätter und eher unscheinbare Blüten. Als wässriger Kaltauszug oder Tee wirkt er aber auch bei **Magen-Darbeschwerden und Durchfallerkrankungen**.



Bild 7

Zum Abschluss erwähne ich noch das Johanniskraut (*Hypericum perforatum*; Hypericaceae; Bild 8). Der Name bezieht sich auf den Hl. Johannes den Täufer, der am 24. Juni seinen Namenstag hat. Um diese Zeit blüht auch das Johanniskraut. Warum „perforatum“? Die Blätter enthalten Öldrüsen, die sie beim genauen Durchsehen gegen Licht durchlöchert erscheinen lassen. Aus Blüten und Blättern kann das Rotöl durch einen Ölauszug in Oliven- oder Sonnenblumenöl gewonnen werden. Das Öl wirkt antibiotisch, kann zur **Behandlung von Wunden und Verbrennungen** eingesetzt werden. Tees und alkoholische Auszüge kommen auch bei **Schlafstörungen, Unruhezuständen und leichten Depressionen** zur Anwendung.



Bild 8

Die in den Klöstern entwickelte Heilkunde hat die Erfahrung gemacht, dass Heilpflanzen **mehrere unterschiedliche Heilwirkungen entfalten**. Teemischungen eignen sich besonders, ein Konzert dieser Effekte zu erreichen.

In diesem Sinne möchte ich nochmals Kräuterpfarrer Weidinger erwähnen, der hier Entscheidendes geleistet hat. Durch seine Tätigkeit als Missionar in Macau (heute chinesische Sonderverwaltungsregion, zur damaligen Zeit portugiesische Provinz), lernte er die traditionelle chinesische Medizin kennen, die ihm bei der Zusammenstellung seiner Teemischungen hilfreich war. Nach einer lebensbedrohlichen Malaria-Erkrankung kehrte er nach Österreich zurück und wurde Prämonstratenser Chorherr in Geras und Pfarrer von Harth. In Karlstein leitete er den Verein „Freunde der Heilkräuter“. Nach seinem Tod (2004) führt Kräuterpfarrer Benedikt sein Werk fort.

Das **harmonische Zusammenspiel der einzelnen Inhaltsstoffe** steht dem Vorwurf der Schulmediziner entgegen, dass deren Konzentration unbestimmt ist und stark vom **Standort und dem Zeitpunkt des Sammelns** der Kräuter abhängig ist. Viele Pflanzen sind auch zum Teil **giftig**, wenn sie nicht sachgemäß angewendet werden. So muss man entschieden den Begriff „**alternative Medizin**“ im Gegensatz zur **Schulmedizin** ablehnen. So heißt der Untertitel meines geplanten Vortrags „Heilkräuter, die uns helfen, gesund zu bleiben“ im Sinne einer **ergänzenden medizinischen Anwendung**.

Zurück zu den Klostergärten! Es ist erfreulich dass die Klöster Zwettl, Altenburg und Geras noch die alte Tradition der Pflege von Klostergärten bewahrt haben. Viele Klöster stellen noch Schnäpse, Limonaden, Salben und Tees her, die man an der Klosterpforte nach entsprechender Beratung erstehen kann. Ich hoffe, lieber Leser, dass auch Sie diese besuchen. Für physisches und psychisches Wohl ist jedenfalls gesorgt.

Quellen:

- *Medizin im Mittelalter Zwischen Erfahrungswissen, Magie und Religion, Spektrum Spezial, Spektrum-Verlag 2. 2019*
- *Koschyk, Heike. Hildegard von Bingen. Ein Leben im Licht: Biographie .Aufbau Verlag GmbH & Co. KG,*
- *Dr. Johannes Mayer, Prof. Dr. med. Bernhard Übleke, Pfarrer Kilian Saum. Das große Buch der Kloster-Heilkunde. Verlag Zabett Sandmann GmbH, München 2013.*
- *Ursel Bühring. Lehrbuch der Heilpflanzenkunde. Karl F. Haug Verlag Stuttgart 2024.*



*Veranstaltungen
des Bildungs-
hauses*

GEBETS-OASE IM STIFT ZWETTL

- Mittwoch, 1. Oktober (19.00 – 20.30)
- Mittwoch, 15. Oktober (19.00 – 20.30)
- Mittwoch, 29. Oktober (19.00 – 20.30)
- Mittwoch, 12. November (19.00 – 20.30)
- Mittwoch, 26. November (19.00 – 20.30)
- Mittwoch, 10. Dezember (19.00 – 20.30)

Urlaub vom Alltag
Nach Hause kommen
Sorgen abladen
Zur Ruhe finden
Nach innen hören
Tiefgang

Gewandelte Hostie – in der Monstranz
Zugleich sichtbare und unsichtbare Welt

Danken, danken, danken
Lobpreisen
Auftanken
Aufleben
Mit dem Hl. Geist schweben ins Jetzt

Leitung:
Marietta Penz, Zwettl;



Anmeldung bei:
Marietta Penz
0676/96 06 409

Bitte kommen Sie pünktlich, da das Haustor für den Einlass nur von 18.50 bis 19.00 Uhr geöffnet ist.

Kein Kursbeitrag!

HERZ-MARIÄ-SÜHNE-SAMSTAG

Samstag, 4. Oktober (14.00 – ca. 20.00)

Ein Prinzip des Programms des neuen Exerzitiens-Institutes „Ave Maria“ ist es, Vorhandenes und Bewährtes, geprägte Tage und geprägte Zeiten zu nützen. Im Stift Zwettl wollen wir daher den Herz-Mariä-Sühne-Samstag in den Monaten von Mai bis Oktober gemeinsam mit Ihnen feiern.

Programm:

- 14.00 und 16.00
Spirituelle Impulse im Cellarium
- 17.30 Herz-Mariä-Sühne-Andacht (Cellarium)
Wir beten und betrachten den Rosenkranz, so wie es die Gottesmutter in Fatima gewünscht hat.
Beichtgelegenheit
- 18.30 Herz-Mariä-Sühne-Messe (Cellarium)
Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens
Eucharistische Anbetung und
Eucharistischer Einzelsegen
Lichterprozession

Leitung:
MMag. DDr. Alexander M. Wessely LL.M.,
Diözesanbeauftragter für Berufungspastoral der Militärdiözese für das Canisiuswerk und aktuell Mitglied des Canisiuswerk-Kuratoriums.



Kosten:
Freie Spende!
Keine Anmeldung notwendig!
Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Canisiuswerk durchgeführt.





laudato si'

HEILPFLANZEN, DIE UNS HELFEN, GESUND ZU BLEIBEN – UNTER DIE LUPE GENOMMEN.

Teil 1: Antibiotisch und antiviral wirksame Kräuter

Freitag, 17. Oktober (18.00)

Nach einem kurzen geschichtlichen Einblick in die antike und mittelalterliche Pflanzenheilkunde geht der Fokus auf vor allem antibiotisch oder/und antiviral wirkende Pflanzen, die unser Atmungssystem betreffen. Antibiotische Therapien sind oft unerlässlich, können aber zu Resistenzen gegenüber den verantwortlichen Keimen führen. Die Pflanzen, die besprochen werden, können das vielfach bei zeitgerechter Anwendung verhindern.

Warum "unter die Lupe genommen"?

Als Histologe, möchte Prof. Neumüller interessante Pflanzendetails auch im Makro- und Mikrobereich zeigen. Unter Verwendung einer Spiegelreflexkamera mit Makroobjektiv, einem Stereomikroskop und einem Forschungsmikroskop hat er fantastisch schöne Bilder vorbereitet.

Aber schon das genaue Hinsehen auf die Heilkräuter, sowie die Aufnahme von deren Duft bei einem entschleunigten Spaziergang durch Wald, Wiesen und Felder, bietet bereits ein enormes Heilungspotential für Geist und Seele. Laudato si! Die Größe der Schöpfung Gottes wird hier sichtbar.

Die relevanten Inhaltsstoffe und geeignete Anwendungen sind Thema des Abends. Ebenso werden die Zuhörer über Präparate, die kommerziell erhältlich sind, informiert.

Referent:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Josef Neumüller, Oberedlitz;



Kosten:

Kursbeitrag: € 10,00

Anmeldeschluss: 14. Oktober!

BEGEGNUNG MIT DEM LEBENDIGEN GOTT

im Charisma der „Gemeinschaft Gebet und Wort“ (gegründet von Prof. Dr. T. Ivancic) im Stift Zwettl

Samstag, 25. Oktober (8.00 – 12.00)

Samstag, 20. Dezember (8.00 – 12.00)

- 8.00 Hl. Messe in der Klausur.
Treffpunkt bitte pünktlich
um 7.50 Uhr bei der Klosterpforte.
- 9.00 Impuls und Austausch
im Bildungshaus
- 12.00 Ende

Leitung:

Dipl.-Päd. Johann Rotter
und Mitglieder der GGW.



Kein Kursbeitrag!

Keine Anmeldung erforderlich!

Infos unter: 0676/96 06 409

(täglich bis 19.30 Uhr) bei Marietta Penz.

Diese Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit der **Gemeinschaft Gebet und Wort** durchgeführt.





MARIOLOGIE

Privatoffenbarungen

Samstag, 25. Oktober (18.00 – 21.00)



Es gibt Privatoffenbarungen wie Lourdes, Fatima u.a.

Es gibt auch viele offene Fragen, wie man mit solchen Erscheinungsorten und ihren Botschaften umgehen soll, die noch nicht kirchlich anerkannt sind wie z.B. Medjugorje.

Manche Menschen berufen sich auf eine innere Botschaft von Gott bei therapeutischen Handlungen. Wie sicher ist das?

Nach welchen Maßstäben kann man sich orientieren, wem man folgen kann und wem nicht?

Hier ist u.a. die kirchliche Disziplin der „Unterscheidung der Geister“ eine Hilfe.

Leitung:

P. Bernhard Prem OCist,
Stift Zwettl;



Kosten:

Freie Spende!

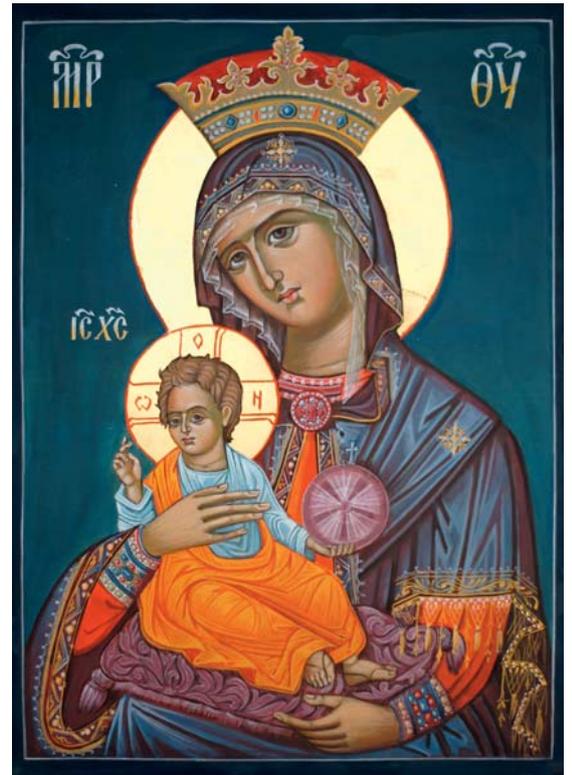
Keine Teilnehmerbeschränkung

Anmeldeschluss: 20. Oktober!

IKONENMALEN

Kurs

Montag, 3. November (15.00) bis
Freitag, 7. November (12.00)



Die ersten Ikonenmaler waren bereits im 6. Jahrhundert in der Ostkirche tätig. Die seit dem 17. Jahrhundert auch in Privathäusern üblichen Ikonen sind nicht nur Ausdruck gemalter Frömmigkeit und bildhafter Theologie, sondern ebenso Zeugen der Wünsche der Gläubigen. Die dargestellten Heiligen werden als Fürsprecher, als Patrone angesehen, als Vermittler zwischen dem allgewaltigen, dreieinigen Gott und den Menschen. Durch ihre Wiedergabe auf den Ikonen sind sie präsent und so werden sie auch entsprechend verehrt.

(nach P.W. Hartmann, Kunstlexikon)

Die Ikone ist die Heilige Schrift in Farben dargestellt, ein Heiliges Buch geschrieben mit Pinsel und Farbe. Sie wird durch die tiefe Meditation des Geistes erschaffen, fernab der Hektik des Alltags.



laudato si'

Ein Ikonenmalkurs bietet eine gute Möglichkeit, um Kreativität und Meditation, Kunst und Glauben zu vereinen.

Machen Sie die Erfahrung eine Ikone selbst herzustellen!

Unter fachkundiger Anleitung können Sie ein individuell gewähltes Motiv in Eitemperatechnik auf Holz umsetzen. Ziel ist es, die einzelnen Schritte, die zur Herstellung einer Ikone notwendig sind, kennenzulernen.

Einen schönen Abschluss bildet die feierliche Segnung der fertigen Ikonen am Ende des Kurses.



Leitung:

Mag. Silva Božinova-Deskoska, Feistritz i.R.;
Kunsthistorikerin und
Ikonenmalerin



Vesna Deskoska,
Restauratorin und
Ikonenmalerin



Größere Gruppen werden von beiden Künstlerinnen begleitet.

Das gesamte Material (auch vorbereitete grundierte Bretter) wird von der Kursleiterin bereitgestellt. Material, das Sie eventuell zu Hause haben, können Sie mitbringen.

Der Kurs ist für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet.

Sie stellen während des Kurses Ihre Ikone fertig.

Kosten:

Kursbeitrag: € 185,00

Materialkosten für eine Ikone ca. € 70,00

Pensionskosten Seite 29

Gruppengröße: 5 bis 12 Personen

Anmeldeschluss: 21. Oktober!

Sie erhalten vor dem Kurs noch einen Brief!

Der theoretische Teil beinhaltet die geschichtlich-religiösen Aspekte der Ikone, die Ikonographie und die byzantinische Ikonentechnik auf Holztafeln mit Eitempera.

Der praktische Teil beinhaltet folgende Arbeitsgänge:

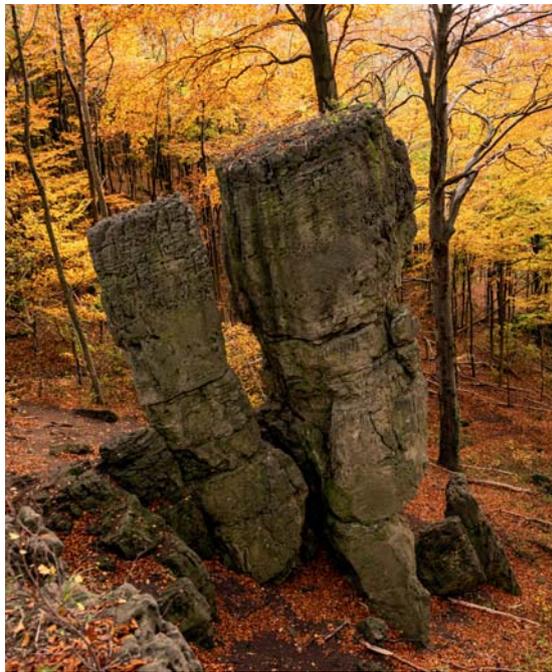
- Auswahl der Motive
- Vergoldung
- Die einzelnen Schritte der Ikonenmalerei
- Aufbringen der Schutzschicht auf die fertige Ikone



LAUDATO SI' – BIBLISCHE SCHÖPFUNG UND CHRISTLICHE MYSTIK

Kurs

Mittwoch, 12. November (18.00) bis
Sonntag, 16. November (13.00)



„Es wird keine neue Beziehung zur Natur geben ohne einen neuen Menschen.“
Papst Franziskus

Die aktuellen Krisenerfahrungen unserer Zeit fordern einen radikalen Paradigmenwechsel, der nirgends so deutlich formuliert wurde wie in der Enzyklika „Laudato si“ (2015) von Papst Franziskus. Es reicht nicht, unser Verhalten zu verändern, sondern wir benötigen eine ganz neue Beziehung und Haltung zur Natur, ein Bewusstsein von der „Geschwisterlichkeit der gesamten Schöpfung“.

Dieser „neue Mensch“, den Papst Franziskus hier anspricht, versteht sich in einer „allumfassenden Gemeinschaft zusammengerufen“, die „aus der offenen Hand des Vaters aller Dinge hervorgeht“, wie der Papst in seiner Enzyklika konkreter ausführt. Seine Sorge richtet sich auf die Bewahrung der Natur, das gedeihliche Mit-

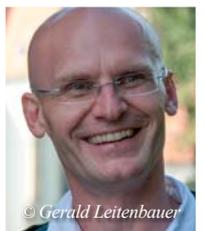
einander der Menschen und die Pflege der eigenen Innerlichkeit in Christus gleichermaßen.

Zu allen Zeiten und in allen Traditionen war die Mystik der Königsweg zur Erfahrung von Verbindung und Einheit. Das griechische *myein* bedeutet „Mund oder Augen schließen“. Bevor wir also handeln, ist es nötig, uns mit der Stille in unserem Inneren (dem Moment der Schöpfung) und dadurch mit Christus zu verbinden, denn „es wird nicht möglich sein, sich für große Dinge zu engagieren ohne eine Mystik, die uns beseelt“, schreibt Papst Franziskus.

Oder in den Worten von Karl Rahner: „Der Christ der Zukunft wird ein Mystiker sein, ... oder er wird nicht mehr sein.“

Indem wir in Stille sitzen, uns mit dem Atem verbinden und Christus suchen, wach und achtsam im bloßen Gewahrsein bleiben, nehmen wir teil an einem umfassenden Transformationsprozess, den Papst Franziskus in seiner Enzyklika von uns einfordert und der uns „in eine bessere Form von uns selbst“ (Erhart Kästner) bringen wird.

Leitung:
Mag. Marcus Hillinger,
Schönberg/Linz;
Religionsphilosoph,
Erwachsenenbildner und
Mediator.



Kosten:
Kursbeitrag: € 160,00
Pensionskosten Seite 29

Gruppengröße: 7 bis 20 Personen
Anmeldeschluss: 31. Oktober!



laudato si'

AUF HOFFNUNG HIN SIND WIR GERETTET (RÖM 8,24)

Evangelisierungsseminar nach Prof. Dr. Tomislav Ivančić, Begründer der Hagiotherapie

Freitag, 21. November (15.00) bis Sonntag, 23. November (12.00 Uhr)

Die Anreise ist von 13.00 bis 14.30 Uhr möglich.



Nur mit Gott gibt es Hoffnung für uns Menschen.

Das Heilige Jahr der Hoffnung ladet uns ein, dieses wunderbare Thema von mehreren Seiten zu beleuchten und uns zu Aposteln der Hoffnung formen zu lassen. Für jeden gibt es einen Heilsweg der Hoffnung bei aller Hoffnungslosigkeit.

Das Bild des Ankers im Logo des Jubiläumsjahres verweist auf die Stabilität und Sicherheit, die uns inmitten der unruhigen Gewässer des Lebens gegeben sind, wenn wir auf Jesus, den Herrn, vertrauen (Verkündigungsbulle zum Hl. Jahr, Nr. 25).

Wo und wie können wir Heilige Türen öffnen und durchschreiten?

Jesus selbst ist die Türe zum Leben. In diesen Tagen wollen wir IHM neu begegnen. In der Kraft seines Geistes können wir die Herausforderungen des Alltags annehmen und bewältigen.

Leitung:

P. Markus Stark OCist,
Stift Heiligenkreuz;



P. Bernhard Prem OCist,
Stift Zwettl;
und Mitglieder der GGW



Kosten:

Kursbeitrag: € 40,00
Pensionskosten Seite 29

Gruppengröße: max. 40 Personen
Anmeldeschluss: 13. November!

Diese Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit der **Gemeinschaft Gebet und Wort** statt.





OFFENES SINGEN UND MUSIZIEREN IM ADVENT

Feierstunde

Freitag, 5. Dezember (14.00 – 16.30)



Wir laden Jung und Alt zu einem gemütlichen Adventnachmittag in den Festsaal ein. Es erwartet Sie eine Mischung aus Adventliedern, Adventgeschichten und Musikstücken – wir freuen uns über mitgebrachte Beiträge. Das Publikum wird zum Mitsingen eingeladen, auch zuhörendes Publikum ist natürlich herzlich willkommen. Zum Abschluss ziehen wir mit Kerzen durch den Kreuzgang in den Kapitelsaal, wo wir den Nachmittag feierlich beschließen. Kulinarischer Ausklang im Speisesaal des Bildungshauses!

Leitung:

Doris Heider,
Mitarbeiterin im
Stift Zwettl;



Anmeldung und Bekanntgabe der Beiträge bei:

Doris Heider
0664/88 152 320 oder
doris.heider@stift-zwettl.at

Kosten:

Kursbeitrag: € 10,00
Gruppengröße: 20 bis 50 Personen
Anmeldeschluss: 28. November!

EXERZITIEN

Er gab Ihnen Macht,
Kinder Gottes zu werden

Donnerstag, 11. Dezember (18.00) bis
Sonntag, 14. Dezember (13.00)



Im Johannesprolog, den wir am 2. Sonntag der Weihnachtszeit hören, heißt es:
„Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben“ (Joh 1,12)

Das Kindsein vor Gott hat etwas mit Ermächtigung zu tun. So haben Kinder eine große innere Freiheit in sich, die sich auch Erwachsene oft wünschen würden. Und das, obwohl die Kleinen äußerst abhängig von den Großen sind.

Den Kindern gelingt das Vertrauen, das Vergessen, das Leben im Augenblick u.a. erstaunlich leicht. Darin liegt auch ihre Unbeschwertheit. Auch wir Erwachsenen sind berufen, die Leichtigkeit der Kinder wieder zu erlangen.

Das Thema „Kindsein“, oder besser: wieder „Kind werden“, haben wir in den Exerzitien im Dezember vorigen Jahres schon begonnen. Dieses Thema ist so vielschichtig, dass wir weitere Elemente behandeln wollen.

Kinder haben zum Beispiel:

- tiefes Mitgefühl
- antreibende Neugierde
- ein reines Herz
- einen hohen Gerechtigkeitsinn
- Freude



laudato si'

Kinder sind:

- gute Beobachter
- gute Nachahmer
- ausgleichend
- unbeschwert

Wo Kinder sind, da ist Freude. Sie brauchen keinen äußeren Grund dazu, die Freude ist einfach da, daher ist die kindliche Freude Gnade, ein Geschenk des himmlischen Vaters.

Natürlich können Kinder manchmal sehr anstrengend sein, bei natürlichem Aufwachsen in geborgener Umgebung überwiegt aber die Freude.

Jesus trägt auch uns als großes Ziel in unserem Leben auf:

„Werdet wie die Kinder, denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“ (vgl. Mt 19,14)

Welche Eigenschaften das sind und was uns helfen kann, wie Kinder im guten Sinne zu werden, wollen wir in den Tagen der Exerzitien vor Weihnachten betrachten.

Das Schweigen und das Gebet ermöglicht ein tieferes Eindringen und Reflektieren während der Exerzitien.

Leitung:

P. Bernhard Prem OCist,
Stift Zwettl;



Kosten:

- Basis Vollpension pro Person
- im Zweibettzimmer mit DU/WC € 223,50
- im Zweibettzimmer mit Etagendu/-WC € 208,50
- im Einbettzimmer mit DU/WC € 250,50
- im Einbettzimmer mit Etagendu/-WC € 235,50

Anmeldeschluss: 4. Dezember!

EINKEHRTAG

für Priester, Diakone und Ordensleute

Montag, 15. Dezember (9.30 – 15.00)

Thema:

ubi Maria – ibi cor Dei
Wo Maria ist, da ist Gottes Herz

Leitung:

P. Paulus Nüss OCist,
Kaplan der Pfarre
Stift Zwettl;



© P. Paulus Nüss

Kosten:

Kursbeitrag und Mittagessen: € 33,00
Kursbeitrag ohne Mittagessen: € 12,00

Anmeldeschluss: 11. Dezember!

 **Klosterladen Stift Zwettl**

Besuchen Sie unseren Web-Shop!
<https://shop.stift-zwettl.at>

Bei uns finden Sie:

- Wein aus dem Stiftsweingut Schloss Gobelsburg zu Ab-Hof-Preisen
- Tee, Gewürze und Allerlei der "Zwettler Stiftsschätze"
- Mohnprodukte und Honig
- Duft- und Pflegeprodukte
- Geschenke und Bücher

Wir freuen uns auf Ihren Einkauf!

 Zisterzienserstift Zwettl
Klosterladen
Stift Zwettl 1
3910 Zwettl

(T) +43(0)2822 20202-51
(F) +43(0)2822 20202-40
klosterladen@stift-zwettl.at



Allgemeine Informationen

HINWEISE ZU UNSEREN VERANSTALTUNGEN / AGBS



Melden Sie sich rechtzeitig zu den Veranstaltungen an! – Für Abendtermine ist keine Anmeldung notwendig, außer, es ist ausdrücklich vermerkt. Sie erhalten nach Ihrer Anmeldung keine weitere Verständigung.

Wenn Sie sich angemeldet haben und verhindert sind, teilen Sie uns das auf jeden Fall mit. Wenn Sie verhindert sind und uns nicht verständigen, wird Ihnen der Kursbeitrag in Rechnung gestellt.

Wenn Sie sich nach dem Anmeldeschluss abmelden, verrechnen wir Ihnen bis zum Tag vor der Veranstaltung € 25,00 Manipulationsgebühr, am Tag der Veranstaltung wird der gesamte Kursbeitrag fällig.

Viele Bildungshaus-Veranstaltungen werden über längere Zeiträume geplant. Aus organisatorischen Gründen kommt es im Lauf dieser Zeit manchmal zu Programmänderungen. Ebenso ist es möglich, dass die Mindestteilnehmerzahl einer Veranstaltung nicht erreicht wird und diese daher nicht zustande kommt. Das Bildungshaus behält sich daher eventuelle Veranstaltungsabsagen vor.

Sollten öffentlich-rechtliche Regelungen bestehen, die die Durchführung der Veranstaltungen in der zum Anmeldezeitpunkt vorgesehenen Form unmöglich machen (z.B. aufgrund von Epidemien), behalten wir uns das Recht vor, die Veranstaltung abzusagen oder die Veranstaltungsform zu ändern (z.B. Online statt Präsenz). Sollte dies bei einer von Ihnen gebuchten Veranstaltung der Fall sein, werden wir Sie rechtzeitig und in geeigneter Weise verständigen. Es können daraus jedenfalls –

soweit gesetzlich möglich – keine Ersatzansprüche für entstandene Aufwendungen oder sonstige Ansprüche dem Bildungshaus gegenüber abgeleitet werden.

Nach Möglichkeit berücksichtigen wir Ihren Zimmerwunsch: Bitte wählen Sie entweder Zimmer mit Dusche/WC oder Zimmer mit Etagendusche/-WC.

Bitte teilen Sie uns bei der Anmeldung mit, ob Sie am Anreisetag, wenn der Kurs abends beginnt, ein Abendessen wollen.

Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige und wir gestehen Ihnen diesen Titel gerne zu! Bitte halten Sie die Beginnzeiten pünktlich ein und reisen Sie entsprechend zeitgerecht an.

Die nächste Nummer von „laudato si“ erscheint im Dezember und enthält alle wichtigen Termine von Jänner bis März.

Bitte werben Sie bei Freunden und Bekannten für unsere Veranstaltungen: Wir senden allen Interessierten gerne die Zeitschrift „laudato si“ – kostenlos – zu.

Unser Sekretariat ist Montag bis Freitag von 8.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 17.00 geöffnet, an Wochenenden nach Bedarf.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen erfolgt auf Ihre eigene Verantwortung. Änderungen sind möglich und uns vorbehalten.

Mit Ihrer Anmeldung akzeptieren Sie unsere Veranstaltungsbedingungen.

Im Rahmen unserer Veranstaltungen können Fotos und/oder Videos aufgenommen werden. Mit Ihrer Anmeldung zu unseren Veranstaltungen erteilen Sie Ihr Einverständnis, dass Fotografien und Videomaterialien, auf denen Sie abgebildet sind, zur Presse-Berichterstattung wie z.B. kathpress verwendet und in verschiedenen (Sozialen) Medien, Publikationen und auf der Website des Zisterzienserstiftes Zwettl veröffentlicht werden können.



UNSERE PENSIONSPREISE

für die in dieser Programmzeitung genannten Veranstaltungen:

1 Tag Vollpension

im Zimmer mit DU/WC € 74,50

im Zimmer mit Etagedusche/-WC € 69,50

Einbettzimmer-Zuschlag € 9,00

Zuschlag für nur 1 Nächtigung € 6,00

1 Mittagessen € 15,50

1 Abendessen € 10,50

Die Nächtigungstaxe in der Höhe von € 2,50 ist im Pensionspreis enthalten.

1 Tag Vollpension für Kinder

von 3–5 Jahren € 25,00

von 6–11 Jahren € 35,00

von 12–14 Jahren € 47,00

Für Kinder bis zu 3 Jahren verrechnen wir nichts.

Diese Preise sind ermäßigt. Für Gastveranstaltungen und private Aufenthalte von Einzelpersonen gelten gesonderte Preise.

WIR FREUEN UNS ÜBER IHRE ANMELDUNG:

Bildungshaus Laudato si' Stift Zwettl

Stift Zwettl 1, 3910 Zwettl

T: +43 (0)2822 202 02-25 oder 26

E: bildungshaus@stift-zwettl.at

I: www.stift-zwettl.at

SIE SUCHEN

einen Ort für Veranstaltungen, Tagungen, Seminare etc. oder einfach nur einen Rückzugsort um zur Ruhe zu kommen?

Eine Umgebung, in der Sie konzentriert arbeiten und in der Freizeit ausspannen und Energie tanken können?

Wir bieten

- ein Haus, das als Teil eines Jahrhunderte alten Klosters Ruhe und Kraft ausstrahlt;
- ein Seminarhaus, das über die notwendige Infrastruktur (Seminarräume, 18 Zimmer) verfügt;
- ein Bildungszentrum, das durch seine Überschaubarkeit individuelle Betreuung garantiert und durch seine Lage im Waldviertel intensive und konzentrierte Arbeit ermöglicht.

Seminarräume und Zimmer sind barrierefrei! Setzen Sie sich mit uns in Verbindung – wir beraten Sie gerne.





*HLUW
Yspertal*

**ÖKOSTROM VOM
SCHULERHALTER**

Die HLUW Yspertal samt Internat wird seit Mitte Jänner von seinem Schulerhalter, dem Zisterzienserstift Zwettl, mit Ökostrom beliefert. Die Schulstandortgemeinde Yspertal modernisiert und erweitert das Schulgebäude.

Seit Mitte Jänner beliefert das Stift Zwettl die eigene 45 km entfernte Schule mit angeschlossenem Privatinternat mit elektrischem Strom. Die HLUW Yspertal hat den Energiebedarf schon vor Jahrzehnten auf regenerative Energien umgestellt. Sowohl die Schule als auch das Internat werden schon immer mit Hackschnittel beheizt. Den Strom bezog die Schule ebenso seit Jahrzehnten in Form von reinem Ökostrom über die EVN. Das Stift Zwettl betreibt seit vielen Jahren zwei Wasserkraftwerke im Kamp um sich selbst mit Ökostrom zu versorgen. Der Überschuss wurde bisher verkauft. Nun wird ihre Schule über das öffentliche Netz beliefert.

Die Zisterzienser waren als Orden immer schon sehr stark mit der Natur verbunden und bauten schon seit jeher ihre Klöster an Flüsse um die Energie daraus zu nutzen. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen wurden ja Gott sei Dank in den letzten Jahren in Österreich so weit geändert, dass Haushalte und Betriebe elektrische Energie produzieren und diese ins Netz einspeisen dürfen. An der Schule setzt man sich ja seit Jahrzehnten mit der nachhaltigen Energieversorgung auch im Unterricht intensiv auseinander. Die HLUW arbeitet auch im Unterricht mit Energieerzeugungsanlagen und betreibt dazu einige Photovoltaikanlagen, eine kleine Windkraftanlage und auch ein Kleinstwasserkraftwerk. Diverse Messungen, Berechnungen und Simulationen können somit in der praktischen Unterrichtsarbeit durchgeführt werden.

Gründung vor 35 Jahren als Unikat

Die HLUW Yspertal als Privatschule des Stiftes Zwettl bildet mittlerweile im 35. Jahr Experten für Green Jobs aus. Die Ausbildung aus der Kombination von Ökologie, Technologie und Wirtschaft ist nach wie vor einzigartig



(vlnr) Mag. Thomas Baumgartner, Wirtschaftsdirektor des Stiftes Zwettl, Abt Johannes Maria Szypulski, Mag. Gerhard Hackl Direktor der HLUW
© Foto: HLUW Yspertal



laudato si'

und auf die Herausforderungen der Zukunft bestens angepasst und wird auch laufend adaptiert. „Die Förderung von Talenten und Individualität aber auch die Förderung von Resilienz und Lebensfreude werden an der Schule gelebt und sind uns wichtig!“, so Schulleiter Mag. Gerhard Hackl. „Wir bieten ständig die Möglichkeit an bei uns zu schnuppern und es sind Ausbildungsplätze verfügbar. Auch die Nächtigung im Internat um mehrere Tage Einblick

zu bekommen ist natürlich möglich. Wir freuen uns auf jede Kontaktaufnahme“.

Kontakt:

Tel.: 07415/724910

Email: office@hluwyspental.ac.at

Web: https://www.hluwyspental.ac.at



© Franz Bretterbauer

ADVENTKONZERT DER STIFTSMUSIK

Am **14. Dezember** lädt die Stiftsmusik zum Adventkonzert in die Stiftskirche ein. Ab **16 Uhr** erklingen in der Stiftskirche adventliche Melodien. Anschließend laden wir zur Agape ein.

Herzliche Einladung!

*Adventkonzert
der Stiftsmusik*

PERSONALIA

Jubiläum im Konvent am 31. Dezember

Abt em. Wolfgang Wiedermann feiert seinen 85. Geburtstag.

Personalia

IMMER AKTUELL INFORMIERT

Sie möchten die Zeitschrift des Zisterzienserstiftes Zwettl „Laudato si“ immer aktuell lesen? Gerne schicken wir Ihnen unsere vierteljährlich erscheinende Zeitschrift mit der Post zu.

Kontaktieren Sie uns telefonisch oder per Email:

T: +43 (0)2822 202 02 - 25 oder 26

E: bildungshaus@stift-zwettl.at



*Immer aktuell
informiert*

Raiffeisenbank
Region **Waldviertel** Mitte



**JETZT
KONTO
ERÖFFNEN**



WIE HÖRT SICH DER SOMMER DEINES LEBENS AN?

Jetzt zum gratis Jugendkonto* eine JBL GO 4 sichern und dazu mit etwas Glück auch eine JBL Partybox gewinnen.



WIR MACHT'S MÖGLICH.

noe.raiffeisen.at

*Ab 14 Jahren, in allen teilnehmenden Raiffeisenbanken, solange der Vorrat reicht. Das Raiffeisen Jugendkonto ist bis zum 19. Geburtstag kostenlos. Dies beinhaltet die Kontoführung, SEPA-Zahlungen, Bargeldbehebungen und -auszahlungen, eine Debitkarte. Die Nutzung von Internetbanking und Mobile Banking sind gratis.
Impressum: Medieninhaber: Raiffeisenbank Region Waldviertel Mitte, Landstraße 23, 3910 Zwettl, Stand: Mai 2025



Österreichische Post AG
MZ 02Z030925 M
Zisterzienserstift Zwettl, Stift Zwettl 1, 3910 Zwettl

ZISTERZIENSER
STIFT ZWETTL
1138

IMPRESSUM: Medieninhaber: Zisterzienserstift Zwettl, 3910 Zwettl, Österreich. Hrsg.: Bildungshaus Stift Zwettl, 3910 Zwettl, Österreich. 02822/20202, DW 25 oder 26, bildungshaus@stift-zwettl.at, www.stift-zwettl.at; Redaktion: Gerlinde Hackl; Fotos: Stift Zwettl, www.stock.adobe.com; Druck: KASTNER Grafik, Zwettl. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz. Das Zisterzienserstift Zwettl ist zu 100% Inhaber (Verleger) der Zeitschrift „laudato si“. Diese ist das Kommunikationsorgan des Bildungshauses des Stiftes Zwettl.



Einfach gute Werbung.

**KASTNER Grafik – Ihr Partner
für Werbung und Druck!**

Hinterlassen Sie einen bleibenden Eindruck mit guter Werbung. Unser Grafik-Team erwartet Sie mit frischen Ideen – von einfachen **Gestaltungen** über **Logodesigns** bis hin zu **kompletten Werbelinien**.

Karl Kastner-Straße 1 · 3910 Zwettl
Tel. +43 2822 9001-422
grafik@kastner.at · kastnergrafik.at



**UNSER
X LAGERHAUS**
Die Kraft fürs Land

Bauen & Sanieren mit dem MeisterCenter

Die kennen sich aus im Lagerhaus.

- Planung & Baumeister
- Baustoffhandel
- Holzbau
- Bauspengler & Dachdecker
- Fenster & Türen & Tore
- Elektrotechnik
- Sanitär & Heizungstechnik
- Fliesenhandel
- Fliesenleger
- Maler & Beschichtungstechnik
- Gartengestaltung
- Schlosserei & Stahlbau



Tel. 02822 506
lagerhaus-zwettl.at



**Kulturschätze klingen über Grenzen hinaus.
Aber nicht ohne unsere Unterstützung.**

Kultur, Kunst, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung des Stiftes Zwettl widerspiegelt.
wst-versicherungsverein.at
wienerstaedtische.at

